

■ Nachruf auf Walter Blum

Am 24. März verstarb Professor Walter Blum im Alter von 75 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit. Als Mitglied des Max-Planck-Instituts für Physik in München hat er die Arbeit in experimenteller Hochenergiephysik entscheidend geprägt und durch seinen Ideenreichtum wichtige Beiträge zur Entwicklung von Nachweistechiken für geladene Teilchen geleistet – Techniken, die später in mehreren großen Experimenten am CERN zur Anwendung kamen.

Walter Blum wurde 1937 in Leipzig geboren, ging in Bremen und Frankfurt/M. zur Schule, studierte bis 1962 Physik an der LMU München und promovierte 1966 über ein Thema der Blasenkammerphysik. Anschließend wandte er sich den damals neuartigen elektronischen Nachweistechiken zu und arbeitete im Rahmen der CERN-München-Kollaboration am Aufbau eines Spektrometers, mit dem sich $\pi^+\pi^-$ -Endzustände am CERN-PS mit hoher Genauigkeit untersuchen ließen. Eine Modifikation des Spektrometers erlaubte dann, die Reaktion $\pi^-p \rightarrow \Lambda^0 \pi^0/\eta$ zu vermessen und die π^0 - und η -Kopplungskonstanten zu bestimmen.

Nachdem sich Walter Blum 1977 habilitiert hatte, konnte er eine Vielzahl junger Physiker zur Promotion führen. Ab 1986 hielt er an der LMU regelmäßig Vorlesungen über experimentelle Hochenergiephysik, die viel Anklang fanden.

Schon Ende der 70er-Jahre hatte die Planung für den LEP-Speicherring am CERN begonnen. Das ehrgeizige Physikprogramm verlangte nach ebenso ehrgeizigen Konzepten für Experimente und Detektoren. Walter Blum setzte sich früh für den Bau einer „Time Projection Chamber“ (TPC) als zentralem Bestandteil eines LEP-Detektors ein. Wegen der geforderten Messgenauigkeit und der entsprechenden Größe der TPC galt dies damals als ein beinahe verwegenes Unterfangen. Zum detaillierten Verständnis, Test und Bau der TPC im später so benannten ALEPH-Detektor leistete Walter Blum ebenso entscheidende Beiträ-



Walter Blum

ge wie, nach 1990, zur Auswertung der physikalischen Ergebnisse.

Schon lange vor der Fertigstellung des LEP hatte die Diskussion über das noch ehrgeizigere LHC-Projekt begonnen. Die technische Ausgestaltung der geplanten Experimente begann in den frühen 90er-Jahren und verlangte nach hochpräzisen, großflächigen und kostengünstigen Spurkammern. Walter Blum entwickelte das Konzept der „Monitored Drift Tubes“ (MDT), das später zur Basistechnologie für den Außenbereich des ATLAS-Detektors wurde. Seiner umfassenden Kenntnis der Driftkammertechnologie und seiner Darstellungsgabe verdanken wir auch sein Buch „Particle Detection with Drift Chambers“ aus dem Jahr 1993, von dem 2008 eine erweiterte Auflage erschien.

In den Jahren 1993 bis 1996 widmete sich Walter Blum Aufgaben in der EP Division am CERN. Neben vielen anderen Projekten, wie der Betreuung von Neubauten auf dem CERN-Gelände, galt sein besonderes Augenmerk der Erneuerung und technischen Neuausrichtung der CERN-Bibliothek. Nach 1996 kehrte er zu den inzwischen weit fortgeschrittenen MDT-Kammern zurück, die einer kritischen Begutachtung sowie systematischen Beschreibung bedurften.

Ab den 90er-Jahren, und vor allem nach seiner Pensionierung

im Jahr 2002, widmete sich Walter Blum in zunehmendem Maße allgemeinen Fragen der Energietechnologien und -politik. Er wurde zu einem der zentralen Köpfe im Arbeitskreis Energie (AKE) in der DPG, dessen Vorsitzender er von 2002 bis 2008 war. Sein Ideenreichtum, seine Motivationskraft und sein großes persönliches Engagement verhalfen dem Arbeitskreis zu wachsender Anerkennung. Im Jahr 2005 erarbeitete er mit einigen Kollegen aus dem Arbeitskreis die DPG-Studie „Klimaschutz und Energieversorgung in Deutschland 1990–2020“, die weit über Deutschland hinaus viel Anerkennung und Nachahmung fand. Bei allen diesen Aufgaben kam ihm seine besondere Begabung zustatten, Fragen und Diskussionen anzustoßen und das Erarbeitete in klare und allgemein verständliche Worte zu fassen. Die DPG verlieh ihm im Jahr 2010 für seine großen Verdienste ihre Ehrennadel.

Walter Blum war für seine Freunde und Kollegen ein anregender, ideenreicher Gesprächspartner und Ratgeber. Seine Interessen reichten weit über das Feld der Physik hinaus. Er konnte sehr lebhaft und kenntnisreich über allgemeine politische Fragen, aber auch über vielfältige Themen in Literatur und Kunst sprechen. Seine wache, kritische Intelligenz in Verbindung mit großer Menschlichkeit und warmem Humor machten das Zusammensein mit ihm immer zu einem besonderen Erlebnis.

Im Jahr 2012 wurde ein Projekt Wirklichkeit, das er lange gehegt und mit großer Tatkraft verfolgt hatte: die Gründung der Werner-Heisenberg-Gesellschaft. An der Gründungsversammlung im Dezember 2012 konnte er bei anscheinend noch bester Gesundheit teilnehmen. Die breite Akzeptanz dieses Projekts und der Geist konstruktiver Zusammenarbeit in dieser ersten Versammlung haben ihn mit großer Genugtuung erfüllt.

Wir alle werden Walter Blum sehr vermissen.

Martin Keilhacker und Robert Richter